Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 21. Regensburg, am 7. Juni 1838.

I. Original-Abhandlungen.

Botanische Miscellen aus Siebenbürgen; von Prof. Samuel Brassai in Klausenburg.

(Schluss.)

7. Aus der nämlichen Flüchtigkeit ist auch erklärlich, wie Baumgarten (Enum. I. p. 18.) von der *Veronica spicata* als einer sehr gemeinen Pflanze habe sprechen können; da doch in einem sehr grossen, von mir gekannten und besuchten Theile des Landes die gemeinste und beinahe ausschliessliche Form dieser Section der Veroniken *Veronica orchidea Cr.* ist. Ich vermuthe daher, dass diese Form mehr dem Oriente, sowie *V. spicata* dem Occidente von Europa angehört. Diess mag auch die Ursache seyn, dass ihre Beschreibungen in den Büchern so wenig ein treues und lebendiges Bild von der Pflanze geben. Die Diagnose: „foliis et caule glabris, nitidis" kann nicht als Unterscheidungszeichen gelten, da sie in dieser Hinsicht sehr veränderlich ist, und oft kurz behaart erscheint. Nebst den lang ausgesponnenen, gewundenen Kronzipfeln ist auch (bei ganz aufgeblühten Blumen) die Corolla

nicht nur „fere," wie es in Bluff's Comp.*) heisst, sondern exacte bilabiata zu beachten. Der obere, am Grunde den drei untern gleich breite Zipfel schlägt sich nach oben, die drei ihm entgegengesetzten nach unten gegen die Kronröhre in rechtem oder oft spitzigem Winkel zurück, wobei die Staubfäden ihre endliche, die der Kronzipfeln gleiche Länge erreichen. Das sehr langsame Wachsen der Staubfäden scheint auch dieser Art eigenthümlich zu seyn. So lange die Kronzipfel ihre weiteste Oeffnung nicht gewinnen, was nur ganz kurz vor dem Welken und Abfallen der Corolle geschieht, bleiben sie unentwickelt und Anfangs sind die Antheren im Schlunde, später zwischen den untern breiten Theilen der Kronzipfel verborgen.

8. Unter Baumgarten's „*Marrubium creticum*" sind zwei verschiedene Arten vermengt, von denen eine die v. Reichenbach in der Flora exc. Nr. 2214. beschriebene ist, da sowohl andere Kennzeichen, als die Hauptdiagnose, die auch in der Frucht aufrechten Kelchzähne, genau eintreffen; die andere wird aber höchst wahrscheinlich die von demselben Verfasser *M. pannonicum* genannte seyn. Nur möchte ich bei letzterer die Blätter nicht „obovata" nennen,**) auch sind die Kelchzähne nach dem Verblühen nicht „reflexæ," sondern

*) Sonst finde ich in diesem Buche die genügendste Diagnose.

**) Sie erscheinen auch in Clusius Abb. (Hist. 2. p. xxxiv.) nicht so.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0330-9

nur höchstens patentes. Die Blätter sind bei beiden Arten sehr unterschieden; bei *Marrubium creticum* liegen nämlich die Venæ primariæ *) der Costa in sehr spitzen Winkeln an, so dass die Blätter fast parallel nervig aussehen, um desto mehr, da die venæ costales et propriæ nicht nur sehr kurz, sondern auch *weit* weniger vorspringend sind. Bei *M. pannonicum* gibt nicht nur die grössere Breite der Blätter (absolut und relativ) und der auffallendere Unterschied in der Farbe der obern und untern Fläche derselben ein Unterscheidungszeichen ab, sondern auch die venæ primariæ und ihre Verästelungen divergiren mehr von der Costa und von einander, und auf dem Rande ist ein breiteres Netzwerk von Venulis marginalibus vorhanden. Die Haarbekleidung besteht bei beiden, am Stengel sowohl als an den Zweigen, aus gebüschelten Haaren und zugleich aus einem äusserst feinen, fast kleienförmigen Tomentum; nur sind bei *M. creticum* die Haarbüscheln dichter und gedrängter; bei *pannonicum* sind sie entfernter, aber länger; die Büscheln finden sich bei jener Pflanze auch an den Blättern in ziemlicher Menge, bei dieser nur selten und zerstreut; desswegen fällt erstere schon von weitem durch ihre weissere Farbe auf. Die Blumenkronen haben bei beiden gleiche Grösse, bei *creticum* scheinen sie jedoch vorge-

*) Ich gebrauche Lindley's Glossologie. Introd. 2. ed. p. 107. 108.

streckter, und sitzen lockerer im Kelche, weil die Kelchröhre etwas glockenförmig und kürzer ist, so dass die Spitzen, auch der längeren Kelchzähne, nur bis zum Grunde der Lippen reichen; bei *pannonicum* ist die Krone weit mehr in die Kelchröhre eingesenkt, und die Kelchzähne sind fast von gleicher Höhe mit den unteren Lippen. Die Zipfel der obern Lippe sind bei *M. creticum* breiter; bisweilen übertrifft noch einer den andern an Breite und ist an der Spitze eingeschnitten, so dass nicht selten die Oberlippe gar drei gleiche Zipfel hat. Dieses findet bei *pannonicum* nie statt, wo die Zipfel mehr pfriemförmig sind, parallel in die Höhe schiessen und der Einschnitt zwischen ihnen enger ist. Stengel und Blätter sind bei *creticum* steifer, ich möchte sagen lederner, und die Blätter, aus deren Achseln Aeste hervorgehen, fallen gar bald ab, und am Stengel und an Hauptästen der *blühenden* Pflanze sind keine mehr zu sehen. Bei *pannonicum* hingegen dauern die zweigbringenden Blätter gleich den übrigen bis zum endlichen Abfallen aller aus. Schliesslich sind bei letzterem die Wirteln blüthenreicher.

Diese Weitschweifigkeit wird man mir verzeihen, da es ein seltener Fall seyn dürfte, beide Arten in wildem Zustande und lebend mit einander vergleichen zu können. *)

---

*) Diese beiden Pflanzen, die in Koch's Synopsis S. 571. unter *Marrubium peregrinum latifolium et angusti-*

9. In DeCandolle's Prodr. V. p. 465. steht bei *Inula bifrons* als Synonym *Conyza alata Baumg.* mit der Bemerkung: „ex Reichenb. (sed in Flora trans. non reperi)." Da diess den Ab- und Ausschreibern zu einem ungegründeten Zweifel Anlass geben könnte, so finde ich die Erklärung nothwendig, dass *Conyza alata* allerdings in der Enum. III. p. 102. mit dem Synonym *Inula bifrons L.* und dem Citate aus Boce. Mus. p. 168. t. 102. beschrieben steht. Die Beschreibung ist freilich schlecht, und der Anfang „villosa" hätte schon abschrecken können, weiter in der so angezeigten Pflanze *Inula bifrons* zu suchen; auf dergleichen Ausdrücke muss man aber beim Gebrauch der Enumeratio schon gefasst seyn, und eine ähnliche oder noch bedeutendere Unrichtigkeit hat ja DeCandolle selbst bei einer andern Pflanze (*Telekia cordifolia*) mit Recht an unserem Verfasser gerügt. Auf der andern Seite bemerke ich, dass ich an unserer Pflanze

---

folium aufgestellt sind, wovon aber in Spreng. Syst. *M. pannonicum* selbst in den verbesserten cur. post. gänzlich fehlt, dürften allerdings als zwei wesentliche Arten angesehen werden. Da sich jedoch so etwas mit Bestimmtheit an getrockneten Exemplaren nicht entscheiden lässt, so ersuchen wir den Hrn. Verfasser um die Gefälligkeit, uns mit frischen Samen versehen zu wollen. Gelegenheitlich machen wir hiebei auch die Anfrage, ob nicht die unnatürliche Benennung *M. paniculatum Desv.* in Lam. Dict. 716. als Druckfehler anzusehen und in *M. pannonicum* zu verwandeln sey?

A. d. R.

nur selten „folia cordato-amplexicaulia" und diese bloss an den obersten Theilen gefunden habe.

10. Folgende Baumgarten'sche Pflanzen bedürfen einer Berichtigung: *Coriandrum testiculatum* ist *Bifora radians M. B.*; *Ferula nodiflora* = *Ferula sylvatica Bess.* und *Melilotus cærulea* = *Melilotus procumbens Bess.* Die ächte *Mel. cærulea* kommt bei uns nur hie und da in Gärten kultivirt vor. *Scutellaria peregrina Bmg.* scheint eine Mittelform zwischen *Sc. Columnæ All.* und *Sc. commutata Guss.* zu seyn, da sie von dieser die kleineren und heller gefärbten Blumenkronen, von jener die Behaarung hat.

11. Als novitiæ Floræ transylv. sende ich Folgendes: *Lynosyris villosa DeC.*, gefunden mit *Lyn. vulgaris*, aber weit seltener auf einer trockenen Anhöhe neben der kleinen Kokel. Eine *Sempervivum*-Art aus der Section *Jovibarba Koch*, die nicht *S. hirtum* ist, aber auch nicht zu *S. soboliferum Sims.* recht passen will. Das Exemplar ist leider sehr schlecht getrocknet, ich werde aber Ihnen im nächsten Jahre lebende Exemplare zukommen lassen, wenn die Art sich sowohl von *S. hirtum* als *soboliferum* als verschieden erweisen sollte. *) Wenn nicht für neu, doch für erst jetzt legitimirt,

*) So unvollkommen sich die *Semperviva* auch überhaupt im getrockneten Zustande darstellen, wie diess besonders mit dem vorliegenden Exemplare der Fall ist, so lässt sich doch mit Zuversicht behaupten, dass dasselbe weder *S. soboliferum*, noch *hirtum*, noch *globiferum*,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0334-3

erscheint auch *Ranunculus crenatus W. & K.*, da bei dieser Pflanze, vermuthlich wegen Baumgarten's schlechter Beschreibung *) und Nichtangabe des Fundortes, in allgemeinen Werken, als Reichb. exc. Bluff, Nees E. & Schauer Comp., Siebenbürgen nicht angezeigt wird. Die mitgehenden Exemplare sind am Gipfel von Surul, wo die Pflanze die nächsten Umgebungen der Schnee bedeckten Flächen fast ausschliesslich (bloss mit wenigen Exemplaren von *Soldanella pusilla Bmg.* untermischt) einnahm, gelesen worden.

12. Der letzte Punkt, worüber ich diessmal zu berichten habe, betrifft eine Pflanze aus der Familie der *Rutaceen*, welche ich zu der Gattung „*Aplophyllum*" **) ziehen würde, wenn die „petala planiuscula" (b. Reichb.) oder „petala limbo plano

sondern eine ganz verschiedene neue Art sey. Darum müssen wir den Hrn. Prof. Brassai dringendst ersuchen, uns künftigen Herbst mit jungen Pflanzen, in einem Zuckerglase gepackt, gefälligst versehen zu wollen, zur nähern Bestimmung dieser neuen Art, die füglicher Weise den Namen des Entdeckers tragen wird. A. d. R.

*) Wie man Kitaibel's Abbildung mit Clusius *Ranunc. II.* (eigentlich *Ranunculi montani* 1 spec. altera. Hist. p. 234. fig. dextra) für eine und dieselbe Pflanze citiren könne, ist mir unbegreiflich.

**) Unbestreitbar ist *Haplophyllum* richtiger, da aber „Aruspex" statt Haruspex zu schreiben, auch keine Kapitalsünde ist, warum könnte man es nicht zur Vermeidung eines Synonyms bei der ältern und ursprünglichen Bezeichnung A. de Jussieu's bewenden lassen?

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0335-9

integro" (b. Bluff. 2. ed.) nicht dawider sprächen. Ich sende sie also ohne weitere Bestimmung ab, und füge die Beschreibung in lateinischer Sprache hinzu.

Calyx parvus, 5-sepalus (an potius 5-partitus?); sepalis ovato-lanceolatis, flavo-viridulis, piloso-tomentosis, interne (sub lente) minutissime papilloso-scabris.

Corolla 5-petala, hemisphærica: petala cum sepalis alternantia, concava, in medio longitudinaliter interne late canaliculata, externe obtuse carinata, flava, carina virentia, ibidemque pubescentia et punctis glandulosis sparsis obscure viridibus notata, basi ungue brevissimo subcalloso instructa, apice breviter obtuseque submucronulata et hinc prope mucronem denticulo obtusissimo aucta.*) Aestivatio corollæ quincuncialis.

Stamina 10, quinque sepalis, quinque petalis opposita, his breviora: filamenta subulata, externe in medio stria (nervo?) longitudinali percursa, basi dilatata, ibidemque interne concava et pilosa; partis concavæ seu dilatatæ angulis duobus superioribus ad marginem hinc et illinc callo notatis. *Antheræ* primum erectæ, introrsæ, dein versatiles, cordato-ovatæ, biloculares, loculis rima longitudinali dehiscentibus, passim monstrose processu clavato spiraliter contorto ad apicem vel basim auctis, post dehiscentiam viridescentibus; connectivum apice

*) Ob hanc rem apex petali assymmetrica apparet.

callo globoso terminatum, qui fissuræ seu emarginaturæ apicis antheræ insidet et quasi mucronis obtusi speciem præ se fert.

Pistillum unicum, disco hypogyno 10-dentato insidens. *Ovarium* 5-lobum; lobis petalis oppositis, obtuse 5-apiculatum, apicibus exceptis dense papillosum, 5-loculare; loculis 2-ovulatis; ovulis pendulis. Stylus unus, basi inter apices ovarii immersus, clavatus, contortus; 5-sulcatus, inclinatus, stigmate obsolete 5-lobo coronatus; lobis imbricatim conniventibus.

Planta, uti apparet, perennis, subpedalis; radix longissima, repens, multiceps; caules cespitosi, simplices, a basi ad 3iam partem usque nudi, superius dense foliosi: folia sparsa, sessilia, crassiuscula, ovali-lanceolata, e medio ad apicem caulis decrescentia, plana, integra, obtusa, glauca, punctis pellucidis notata, penninervia; nervo medio validiusculo, lateralibus, nisi in exemplaribus robustis, parum conspicuis; carina et margine pilis subfurcatis pubescentia.

Inflorescentia terminalis, cymosa, densa, partialiter centrifuga: pedunculi pedicellique bracteis et bracteolis suffulti: alabastri pentagoni.

Bisher entdeckter Standort eine mittägige Anhöhe neben der Vicinalstrasse von A'ssrony-népe nach Tordas, auf den Scheidegebirgen zwischen den Gebieten der Marosh und der kleinen Kokel.

Meine Verhältnisse gestatteten mir nicht, noch einmal dahin zurückzukehren, um reife Früchte

einzusammeln, doch, wenn es für nothwendig erachtet würde, könnte ich aufs Jahr leicht diesem Mangel abhelfen. *)

II. Correspondenz.

(Ueber einige zweifelhafte Dactylis-Arten, besonders über Dactylis hispanica Roth.)

Im verflossenen Sommer fand ich am hiesigen Strande neben andern hier noch nicht bemerkten Pflanzen auch *Dactylis hispanica;* sie kommt daselbst auf Sand- und auch auf Marschboden vor. Mancherlei zu dieser Pflanze gehörende Formen, von welchen man mehrere, wie jene, als Arten aufgestellt hat, hatte ich ebenfalls Gelegenheit, an ihrem Standorte zu beobachten, und ich werde nun die Zweifel, welche Einige über diese Pflanzen noch hegen möchten, heben, die Ansicht Anderer über dieselben vielleicht berichtigen können.

D. hispanica unterscheidet sich nach Roth (Manuale botan.) von *D. glomerata* durch mindere Grösse, schmälere, graugrüne Blätter, durch eine zusammengezogene, ährenförmige, mit sehr kurzen Aesten versehene Rispe und durch gleichlange Klappen, welche nebst den Spelzen auf dem Kiel durch lange Haare gewimpert sind. Dieses sind nun allerdings schöne Unterscheidungs-Merkmale, und eine auch hier vorkommende Form, an welcher

*) Diese Pflanze ist *Ruta linifolia L.* und zwar das schmalblättrige Exemplar ist die var. α. und das breitblättrige die var. β. der Species plantarum.

A. d. R.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0338-6

einzusammeln, doch, wenn es für nothwendig erachtet würde, könnte ich aufs Jahr leicht diesem Mangel abhelfen. *)

II. Correspondenz.

(Ueber einige zweifelhafte Dactylis-Arten, besonders über Dactylis hispanica Roth.)

Im verflossenen Sommer fand ich am hiesigen Strande neben andern hier noch nicht bemerkten Pflanzen auch *Dactylis hispanica;* sie kommt daselbst auf Sand- und auch auf Marschboden vor. Mancherlei zu dieser Pflanze gehörende Formen, von welchen man mehrere, wie jene, als Arten aufgestellt hat, hatte ich ebenfalls Gelegenheit, an ihrem Standorte zu beobachten, und ich werde nun die Zweifel, welche Einige über diese Pflanzen noch hegen möchten, heben, die Ansicht Anderer über dieselben vielleicht berichtigen können.

D. hispanica unterscheidet sich nach Roth (Manuale botan.) von *D. glomerata* durch mindere Grösse, schmälere, graugrüne Blätter, durch eine zusammengezogene, ährenförmige, mit sehr kurzen Aesten versehene Rispe und durch gleichlange Klappen, welche nebst den Spelzen auf dem Kiel durch lange Haare gewimpert sind. Dieses sind nun allerdings schöne Unterscheidungs-Merkmale, und eine auch hier vorkommende Form, an welcher

*) Diese Pflanze ist *Ruta linifolia L.* und zwar das schmalblättrige Exemplar ist die var. α. und das breitblättrige die var. β. der Species plantarum.

A. d. R.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0338-6

diese sich ganz so zeigen — dieselbe, welche man in Reichenbach's Agrostographia germ. trefflich abgebildet findet — ist dadurch von *D. glomerata* auffallend genug verschieden; allein durch die schon erwähnten Formen wird dieselbe genau mit der letzteren verbunden.

Eine dieser Mittelformen zeichnet sich, neben einer graugrünen Farbe, die bei allen hier zu nennenden Formen mehr oder weniger vorkommt, durch eine mehr als bei *D. glomerata* zusammengezogene Rispe und durch 6—8-blüthige Aehrchen aus. Sie entspricht der *D. glaucescens Willdenow*, welcher bei derselben schon bemerkte „valde similis præcedenti" (glomeratæ).

Eine andere Form, hauptsächlich durch sehr kurze und schmale Blätter und durch eine kurze, gedrungene Rispe, deren Aeste ziemlich kurz sind (zuweilen fast gänzlich fehlen), gewöhnlich aber abstehen, erkennbar, stellt *D. abbreviata Bernh.* dar. In der Regel sind bei dieser die Klappen schärfer zugespitzt und die Spelzen länger begrannet als bei andern Formen. Die eine Seite der Rispe ist gewöhnlich violett angelaufen.

Für *D. glauca Roth* (vergl. Kunth Agrostogr. T. 1.) nehme ich eine dritte Form, welche von *D. hispanica* nur dadurch verschieden ist, dass bei ihr besonders der unterste Aehrchenknauel länger gestielt ist und dass an die Stelle der Wimpern auf dem Kiel der Klappen und Spelzen oft Sägezähne treten. Bei dieser Form fand ich die Rispe stets

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0339-4

zusammengezogen, selbst wenn die Aeste lang waren.

Dactylis capitellata Lk. (v. Kunth Agrostogr.) glaube ich in einer vierten Form zu erkennen, die sich durch eine sehr kurze, stark gedrungene und daher kopfförmig erscheinende Rispe auszeichnet, aber in andern Beziehungen der *D. hispanica* gleich kommt.

Dass nun die Beschaffenheit der Rispe bei *D. hispanica* sehr veränderlich sey, das beweisen die aufgezählten Formen, besonders aber der Umstand, dass ich einigemal Rasen fand, auf welchen Halme der *D. hispanica* mit solchen einer andern der namhaft gemachten Formen — selbst mit *D. glaucescens* — vereinigt waren. Die Längengleichheit der Klappen gibt ebenfalls kein sicheres Merkmal ab, da auch diese nicht constant ist. Die Haare, womit Aehrchen und Spindel gewöhnlich dicht gewimpert sind, findet man zuweilen ganz verschwunden, oder statt ihrer Sägezähne. — Da nun auch die übrigen Theile dieser Pflanzen keine standhaften Unterscheidungsmerkmale darbieten, so ziehe ich *D. hispanica* als varietas *marina* zu *D. glomerata* und füge ihr die übrigen genannten Arten als Formen hinzu.

Varel. Böckeler.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

1. Briefe aus Laibach melden ein für die dortigen Botaniker unvergessliches, höchst erfreuliches Ereigniss. Se. Majestät der König Friedrich August von Sachsen, dieser erhabene Kenner

zusammengezogen, selbst wenn die Aeste lang waren.

Dactylis capitellata Lk. (v. Kunth Agrostogr.) glaube ich in einer vierten Form zu erkennen, die sich durch eine sehr kurze, stark gedrungene und daher kopfförmig erscheinende Rispe auszeichnet, aber in andern Beziehungen der *D. hispanica* gleich kommt.

Dass nun die Beschaffenheit der Rispe bei *D. hispanica* sehr veränderlich sey, das beweisen die aufgezählten Formen, besonders aber der Umstand, dass ich einigemal Rasen fand, auf welchen Halme der *D. hispanica* mit solchen einer andern der namhaft gemachten Formen — selbst mit *D. glaucescens* — vereinigt waren. Die Längengleichheit der Klappen gibt ebenfalls kein sicheres Merkmal ab, da auch diese nicht constant ist. Die Haare, womit Aehrchen und Spindel gewöhnlich dicht gewimpert sind, findet man zuweilen ganz verschwunden, oder statt ihrer Sägezähne. — Da nun auch die übrigen Theile dieser Pflanzen keine standhaften Unterscheidungsmerkmale darbieten, so ziehe ich *D. hispanica* als varietas *marina* zu *D. glomerata* und füge ihr die übrigen genannten Arten als Formen hinzu.

Varel. Böckeler.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

1. Briefe aus Laibach melden ein für die dortigen Botaniker unvergessliches, höchst erfreuliches Ereigniss. Se. Majestät der König Friedrich August von Sachsen, dieser erhabene Kenner

und Freund unserer Wissenschaft, sind nämlich der erste fremde Botaniker, der die liebliche *Daphne Blagayana Frey.* an ihrem Standorte selbst gesammelt hat. — Allerhöchstdieselben trafen am 13. Mai d. J. in bestem Wohlseyn in Laibach ein, um eine im verflossenen Jahre durch Krankheit unterbrochene Bereisung der südlichen Küstenländer zu unternehmen. Se. Majestät besichtigten an demselben Tage das dortige Museum, sowie die Umgebungen der Stadt vom Schlossberge, und unterhielten sich über eine Stunde mit dem Custos des Museums, Hrn. Freyer. Am 14. Früh vor der Abreise wurde letzterem ganz unerwartet das hohe Glück zu Theil, Se. Majestät auf Allerhöchstihren Wunsch nach Shtoshzhe zur Save an den Standort der *Pedicularis acaulis* zu geleiten. Diese stand eben in Blüthe; leider aber waren andere Zierden der dortigen Gegend, als *Aquilegia Sternbergii Rchb.*, *Euphorbia angulata* u. a. durch die anhaltend kühle Witterung in ihrer Entwicklung noch zurückgeblieben. Unterwegs entschlossen sich Se. Majestät, auch die *Daphne Blagayana* an ihrem Standorte selbst zu beobachten, und Hr. Custos Freyer, sowie Hr. Richard Ursini, Graf v. Blagay, ihr erster Finder, machten die Führer. Se. Majestät erstiegen den 2561 Fuss über der Meeresfläche erhabenen St. Lorenzberg und pflückten höchsteigenhändig dieses schöne Pflänzchen, dessen Stengel tief unter dem Laube und Moose kriechen, in voller Blüthe. Als Se. Majestät in einer kleinen Stunde

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0341-1

vom Berge herabgekommen waren, führte Sie Hr. Graf v. Blagay zu dem im vorigen Jahre von ihm entdeckten neuen Standorte der *Saxifraga petræa.* Sr. Majestät scharfes, schnell unterscheidendes Forscher-Auge fand bald das einzige, schon blühende Exemplar. Auch von Idria aus machte Se. Majestät in Gesellschaft der beiden genannten Botaniker eine Excursion nach dem Standorte der *Primula carniolica* bei der Kobila und am wilden See, dann zu dem *Ribes Scopolii* im Strug. Eine reiche Ausbeute interessanter Pflanzen entschädigte für das schlechte Regenwetter, in welchem diese Excursion unternommen wurde. Se. Majestät fuhren sodann von Idria über Schwarzenberg nach Görz und Triest, von wo aus Sie mit dem Dampfboot nach Cattaro zu gehen gedachten. Möge Flora auch ferner Ihm ihre schönsten Blüthen spenden; die Geschichte unserer Wissenschaft wird nicht säumen, sie Ihm einst zum schönen Kranze geflochten um das Haupt zu winden!

2. Die in diesem Jahre von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften zu Frankfurt am Main veranstaltete vierte Blumen-Ausstellung schloss sich an Pracht und Fülle der Gewächse, so wie durch geschmackvolle, sinnige Anordnung denen der vorhergehenden Jahre würdig an. Die Gesellschaft hatte dafür die Zeit vom 19. bis 22. April anberaumt, weil sie vorzüglich Gelegenheit geben wollte, den herrlichen Flor der *Camellien* zu bewundern. Ein nicht ge-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0342-7

ahnter unheilvoller Winter, der in Gewächshäusern wie im freien Lande unvergleichbaren Schaden anrichtete, machte die Lösung dieser Aufgabe schwieriger, als man Anfangs erwartet hatte, dagegen aber auch die Ueberraschung bei dem Eintritte in das von bretternen Wänden begränzte Lokale um so grösser. Die beiden Seiten desselben blieben, wie früher, ganz für die aufzustellenden Pflanzen bestimmt; dagegen erhob sich im Hintergrunde ein annehmlicher Hügel von ungefähr 6 Fuss Höhe, zu welchem die Blumenmassen prächtig heraufstrahlten. Die bretterne Wand deckte ein Wald von blühenden, hohen und niederen fremdartigen Gewächsen, worunter *Acacien*, *Rhododendron arboreum*, *Azaleen* u. s. w., an ihnen vorüber wand sich der Weg über die Anhöhe, und daran reihete sich der Mittelpunkt des Bildes, eine kleine abhängige Wiese, deren oberen Theil ein rieselnder Bach entquoll, der am Fusse in ein Becken sich ergoss. Ringsum entfaltete sich das Farbenspiel der Gruppen übervollblühender Rosen, *Azalea indica* und *phœnicea* von ungeheuerm Umfange, wodurch hie und da eine *Rosa centifolia*, *Euphorbia fulgens*, *Camellia augusta* hervorblickte. Eine im Thale wohl angelegte Hyacinthen-Masse, dann eine kleinere Gruppirung von *Epacris* liessen Raum zur Uebersicht und zur grösseren Wirkung des Ganzen. Ein Riesenexemplar der *Camellia variegata* mit mehreren 100 Blumen, der Kübel der Pflanze mit einem Sortimente von 50 der herrlichsten Hyacinthen geschmückt, war

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0343-3

gleichsam als Bouquet in der Mitte des Hauses aufgestellt. Nachdem die gewählten Preisrichter, Hr. Baumann von Bollwiller, Hr. Friedr. Ad. Haage jun. von Erfurt, Hr. Hofgärtner Heller von Würzburg, Hr. General v. Welden und Hr. Stern von Frankfurt, ihr Urtheil über die eingesandten Gegenstände gefällt hatten, fand vor einer glänzenden und zahlreichen Versammlung die Feierlichkeit der Preisvertheilung statt und dieser folgte eine andere Verherrlichung, ein bedeutungsvolles Frühstück, welches der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Hr. Baron v. Welden zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich gegen 300 Personen in diesem Tempel der Flora gab. Dann erst wurde die Ausstellung dem Publikum eröffnet, und die Einnahme für die Verunglückten in Pesth und Wexiö bestimmt. Die Anzahl der ausgestellten Gewächse überstieg 1300 an wesentlichen Gegenständen, also die Dekorations-Pflanzen nicht gerechnet. Ein fröhliches Mahl, welches die Herren Preisrichter, Liebhaber, Gärtner und zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft in einen herrlichen Kranz vereinte, beschloss ein Fest, dem alle Frankfurter mit jedem wiederkommenden Frühlinge freudig entgegensehen.

3. Unser vieljähriges, thätiges Mitglied, Hr. Feldmarschall-Lieutenant Baron von Welden, bisher Kommandant der Bundestruppen in Frankfurt am Main, ist als Armée-Divisions-General nach Grätz in Steiermark versetzt worden. Bevor er diesen neuen Posten antritt, gedenkt er noch London und Paris zu besuchen, dort manches Interessante in Bezug auf die amabilis scientia zu sehen, und dann sich an der schönen Flora der steierischen Alpen zu weiden. Von seinem schon früher in Italien und Dalmatien bewährten Eifer für Botanik lassen sich auch von dorther die interessantesten Berichte erwarten.

(Hiezu Beiblatt 2.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0344-8

(Vol. II. p. 528.), es füllen sich die Blasen der aufgeschwollenen Blattstiele, wenn die Blüthezeit vorüber sey, wieder mit Wasser, und die Pflanze sinke auf den Grund, wo sie ihre Samen zur Reife bringe. Ist diese letztere Angabe gegründet? Der Einsender kann hierüber keine Beobachtungen anstellen, da der nächste, ihm bekannte Standpunkt der genannten Pflanze 30 Stunden von seinem Wohnorte entfernt ist, er erinnert sich aber, spät im Herbste (im October) die Pflanze noch schwimmend getroffen zu haben. Sollte sie vielleicht erst im Winter untersinken, vielleicht durch das Gewicht der reifen Früchte abwärts gezogen werden? Dass im Herbste die Höhlen der Blattstiele noch mit Luft und nicht mit Wasser gefüllt sind, ist entschieden. Oder gehen vielleicht im Herbste die äussersten Blätter der Blattrosetten zu Grunde und verliert dadurch die Pflanze das Vermögen zu schwimmen? Dass die Lufthöhlen sich, wie De Candolle angibt, mit Wasser füllen, streitet gegen alle Analogie, da bei keiner Pflanze die entsprechenden Organe, wenn sie einmal ausgebildet sind, Wasser aufnehmen.

Dass die Pflanze nicht, wie in Koch und Mertens Flora und in Koch's Synopsis angegeben ist, einjährig, sondern dass sie mehrjährig ist, scheint keinem Zweifel unterworfen zu seyn.

Obige Fragen bewegen vielleicht solche Botaniker, welche mit der Lebensgeschichte dieser Pflanze genauer bekannt sind, ihre Erfahrungen über dieselbe zu veröffentlichen, oder solche Botaniker, welche die Pflanze in der Nähe haben, dieselbe genauerer Beobachtung zu würdigen, und das Resultat derselben bekannt zu machen.

IV. Berichtigung.

In der letzten Nummer der Flora bitten wir S. 336. Z. 11. v. u. statt „Kommandant der Bundestruppen" zu setzen: „vorsitzendes Mitglied der Militär-Commission am deutschen Bundestage."

(Hiezu die Steintafel III.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0362-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Brassai S.

Artikel/Article: Botanische Miscellen aus Siebenbürgen 321-336